

Der Würfelbecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **64 (1989)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

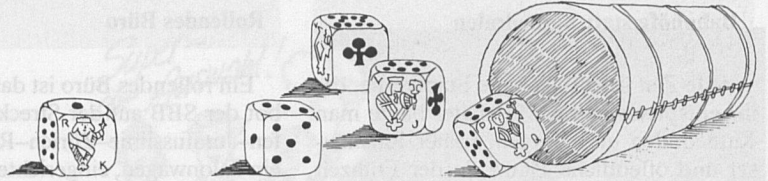
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Würfelbecher

Besinnlich bis heiter



Tiere im Haus

Es gibt zum Glück viele Tierfreunde. Das sind in der Regel umgängliche, positive und freundliche Menschen. Eine weitere grosse Gruppe ist gegenüber Tieren grosszügig und rücksichtsvoll eingestellt, so ungefähr nach dem Motto «Leben und leben lassen».

Nur wenige Menschen können erfahrungsgemäss mit Tieren gar nichts anfangen und finden sie nur störend und lästig. Dies aber vor allem dann, wenn der Tierhalter seinen Pflichten, die er mit der Haltung einer Katze, eines Hundes oder eines anderen Kleintieres übernommen hat, nicht nachkommt.

In einer Genossenschaft leben alle diese verschiedenen Charaktere relativ nahe beisammen. Das ist auch der Grund, warum die meisten der Genossenschaftsvorstände nur eine vertraglich bewilligte und geregelte Tierhaltung erlauben. Bei Streitigkeiten, die leider im Zusammenhang mit unkorrekter Tierhaltung immer wieder an die Vorstände herangetragen werden, muss dann konsequent auf die Einhaltung der vertraglichen Verpflichtungen bestanden werden.

Uneinsichtige Tierhalter, die bei Vertragsverstössen zum Trotz auch provokativ reagieren, müssen sogar mit der Auflösung des genossenschaftlichen Mietabkommens rechnen.

Tiere bereichern das Leben von uns allen, im besonderen jenes unserer Kinder und einsamer älterer Genossenschafter. Darum ein Appell im Interesse aller Beteiligten:

- Beachten wir die vertraglichen Vorschriften! Sie sind nicht Selbstzweck, sondern aus den Gegebenheiten und meist aus langjährigen praktischen Erfahrungen heraus entstanden.
- Lassen Sie andererseits in speziellen Ausnahmesituationen auch etwas Toleranz walten.
- Und: Ein vernünftiges nachbarliches Gespräch wirkt oft Wunder und bringt letzten Endes meist mehr als ein empörter Anruf bei der Verwaltung.

Stossgebet eines Einzelgängers:
«Lieber Gott, wir zwei haben es nicht leicht!»

Vom Schlafen

Noch nicht allzulange ist es her, dass man argumentierte, allein der Vormitternachtsschlaf sei der gesündeste. Diese Volkswisheit hält offenbar einer wissenschaftlichen Untersuchung nicht stand. Eingehende Tests haben gezeigt, dass das Schlafbedürfnis und die Schlafgewohnheiten sehr verschieden sind.

Es gibt Menschen, die mit drei bis vier Stunden Schlaf pro Nacht ausreichend ausgeruht sind, andere wiederum brauchen acht bis zehn Stunden Ruhe, damit sie am nächsten Tag wieder frisch und munter sind.

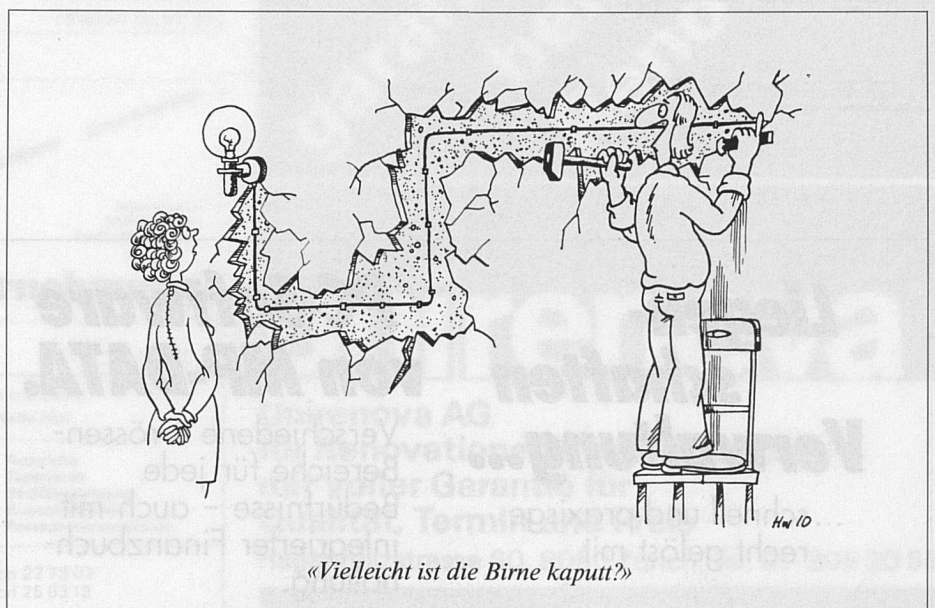
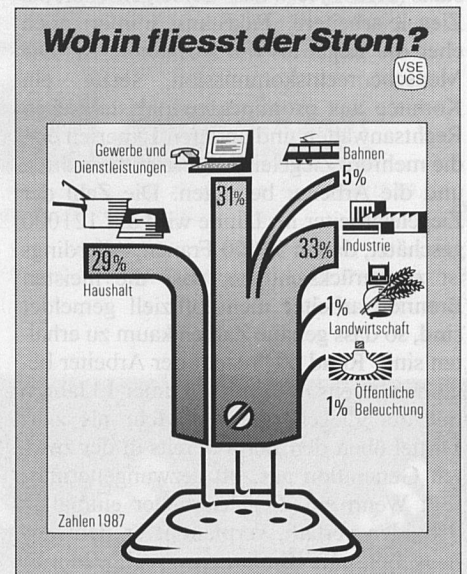
Wichtiger als die Schlafdauer ist, wie lange die Zeiträume des Tiefschlafs sind. Diese Schlafphasen entscheiden darüber, ob sich Geist und Körper regenerieren. Dies gilt für alle Menschen unabhängig vom Alter. Deshalb trifft auch die landläufige Meinung nicht unbedingt zu, besonders Kinder bedürften einer möglichst langen Nachtruhe, während alte Menschen mit einem Minimum durchwegs auskommen könnten.

B.

Strom im Haushalt

Für die *privaten Haushalte* meldete das Bundesamt für Energiewirtschaft pro 1987 einen Jahreskonsum von total 12,5 Milliarden Kilowattstunden, was einem Verbrauchsanteil – gemessen am

gesamten Elektrizitätsvolumen – von 29 Prozent entspricht. Interessant ist, dass die Anteile der einzelnen Bezügergruppen am Gesamtkonsum seit Jahren auffallend stabil geblieben sind. Dies gilt auch für die Haushalte, deren Anteil sich zwischen 27 und 29 Prozent einzupendeln scheint, was – vor dem Hintergrund der noch immer wachsenden «Elektrifizierung» der Haushalte – u.a. auch auf die Erfolge in der Herstellung von *energiesparenden* Elektrogeräten zurückzuführen ist.



Bahnhöfe statt Kathedralen

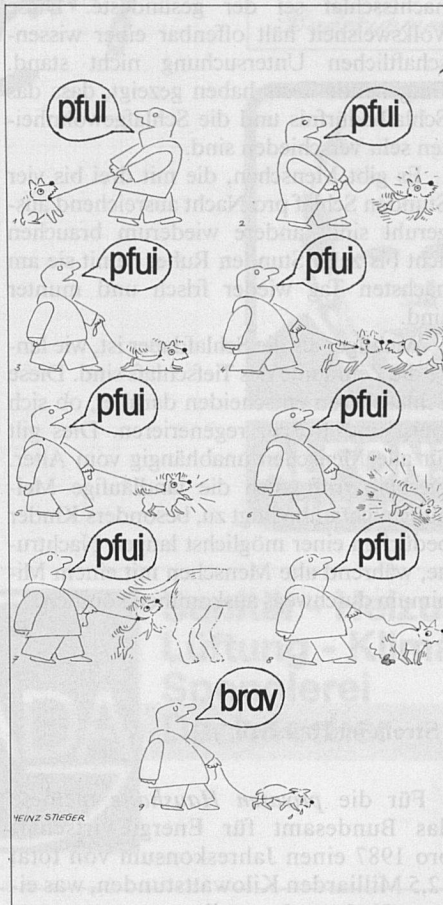
Jede Zeit schafft sich die Stadtkerne, die ihr entsprechen. Im Mittelalter baute man Kathedralen und Burgen, später Rathhäuser und öffentliche Plätze, in der Frühzeit der Industrialisierung Banken und Kaufhäuser, gestern Autobahnkreuze mitten in der Stadt. Heute scheinen es Bahnhöfe zu sein. Wer hätte vor wenigen Jahren zu Propheten gewagt, dass die Bahnhöfe wieder ins Zentrum des Stadtgeschehens rücken, nicht nur als Reise-Umschlagplatz, sondern auch kommerziell und kulturell – denken wir an HB-Südwest.

Leibeigene Ziegeleiarbeiter

In einem jetzt veröffentlichten Bericht stellt die Menschenrechtskommission Pakistans (HRCP) fest, dass Leibeigenschaft bei Ziegeleiarbeitern Pakistans immer noch eher die Regel als die Ausnahme ist. Die Menschenrechtskommission setzte ein Komitee aus prominenten pakistanischen Rechtsanwälten und anderen Experten ein, die mehrere Ziegeleibrennereien besuchten und die Arbeiter befragten. Die Zahl der Ziegeleiarbeiter im Lande wird auf 121000 geschätzt, davon 53000 Frauen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die meisten Brennereiarbeiter nicht offiziell gemeldet sind, so dass genaue Zahlen kaum zu erhalten sind. Rund 60 Prozent der Arbeiter beginnen bereits im Alter von unter 13 Jahren mit der Ziegelbrennerei. Mehr als zwei Drittel üben den Beruf bereits in der zweiten Generation aus, oft gezwungenermaßen: Wenn ein Ziegeleiarbeiter einmal in Schulden verfällt, verpfändet er dem Arbeitgeber seine Kinder. (Deswos)

Rollendes Büro

Ein rollendes Büro ist das neueste Angebot der SBB auf der Strecke Genf Flughafen–Jurafusslinie–Zürich–Romanshorn: ein Salonwagen, eingerichtet wie ein Grossraumbüro. Für die abgetrennten 16 Arbeitsplätze stehen insgesamt 7 PC, 2 Telefone, 1 Telefax- und 1 Fotokopiergerät zur Verfügung; es gibt ein Konferenzabteil. Eine Hostess betreut den Wagen.



Für Schachfans



Kontrollstellung

Weiss: Kf2 Dd2 Sf1 Ta3 Bd4 f3 g3 h3 = 8 Steine

Schwarz: Kg8 Db1 Ta8 Ld5 Ba4 f4 g7 h6 = 8 Steine

Stille Wasser gründen tief. Diese Weisheit hat auch im Schach eine Bedeutung. Mit einem stillen Zug eine gewinnbringende Kombination einzuleiten gehört nicht zum Alltag, aber zum schönsten Erlebnis auf den 64 Feldern. Schwarz, am Zuge, steht zwar etwas besser, muss aber seinen Vorteil erst noch ausbauen! Was würden Sie ziehen mit Schwarz? Viel Spass!

I. Bajus

Lösung:

1 ... Ld5-c4!
2 Sf1-h2 f4xg3 +
3 Kf2xg3 Db1-g6 +
4 Kg3-f2 Dg6-d6
und Weiss verliert eine Figur. An-
dere Züge können die Figur und da-
mit die Partie auch nicht mehr re-
ten, wovon Sie sich leicht überzeu-
gen können.

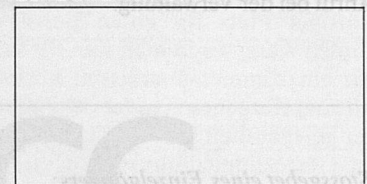
Liegen- schaften Verwaltung...

... schnell und praxisge-
recht gelöst mit

PC-Software von MP-DATA.

Verschiedene Grössen-
Bereiche für jede
Bedürfnisse – auch mit
integrierter Finanzbuch-
haltung.

Adressfeld für Anforderung
der Dokumentation



MP DATA AG

Erlinsbacherstr. 3, 5000 Aarau, Tel. 064 22 90 80